

Rechnungsabschlüsse und Generalversammlungen.

Wien, 21. Mai.

Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Aus dem Geschäftsberichte, den die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft für das Jahr 1917 erstattet, wurden die wesentlichsten Daten bereits im Pfingstblatte mitgeteilt. Aus den noch nicht veröffentlichten Angaben ist noch folgendes zu entnehmen: Die Steigerung der Gesamteinnahmen des Schiffahrtsdienstes beträgt 17,92 Prozent, die Zunahme der Gesamtausgaben 25,74 Prozent. Der Personenverkehr zeigt eine neuerliche Zunahme der Einnahmen um 1,167.216 K., die sich auf sämtliche im Betrieb gewesenen Strecken verteilt. Im Güterverkehr spiegeln sich, und zwar in gesteigertem Maße, die Folgen der abnormalen

Verhältnisse wider. Auf der einen Seite infolge der vermehrten Inanspruchnahme der gesellschaftlichen Fahrbetriebsmittel durch die k. u. k. Heeresverwaltung beträchtliche Erhöhungen der Frachteinahmen — die Zunahme beträgt im Betriebsjahre 8,102.960 K. — auf der anderen Seite eine fühlbare weitere Abnahme der aus dem Zivilverkehr fließenden Einnahmen. Das Totale der Einnahmen aus dem „Gütertransport“ beziffert sich auf 52,641.931 K., um 7,784.056 K. mehr als im Vorjahre.

Die gesamten Betriebsausgaben des Schiffahrtsdienstes betragen 46,667.354 K. gegenüber 34,175.602 K. im Vorjahre, wofür um 12,491.751 K. mehr. Den Hauptanteil an dieser bedeutenden Ausgabenzunahme haben neben der Steigerung der Materialpreise die neuerlich und wesentlich erhöhten Personallasten. Die Gegenüberstellung der für die Bezüge der Beamten und Diener, für Gehalte, Löhnungen und Wohnungszinsbeiträge der Dampfbootequipagen, die Kilometergelber und Vorkaufgebühren sowie die Löhnungen der Schiffsmannschaften vorausgabten Beträge, welche im Vorjahre 10,222.640 K. erfordert haben, mit den korrespondierenden Ausgaben des Berichtsjahres ausschließlich der Kriegsunterstützungen, welche 5,322.579 K. erfordert haben, zeigt allein eine Zunahme um 1,073.668 K. Das starke Anschwellen der Personallasten steht im ursächlichen Zusammenhange mit den aufs äußerste erschwerten Lebensverhältnissen, welche den Arbeitgeber immer wieder nötigen, durch neuerliche Aufbesserungen aller Art den Angestellten im Rahmen des Möglichen zu helfen.

Die „Honorare und außerordentlichen Verwaltungsauslagen“, eine Unterpost des Titels „Allgemeine Verwaltung, Zentralführung in Wien“, haben sich um 598.882 K. vermindert. Im Vorjahre war unter diesem Titel auch eine Widmung von 300.000 K. zur Gründung von Anstalten für die Erziehung und Heranbildung von Kindern des gesellschaftlichen Personals enthalten, die den vorliegenden Rechnungsabschluß nicht mehr belastet.

Im übrigen sind unter dieser Sammelpost wieder die den gesellschaftlichen Bediensteten gewährten erhöhten Remunerationen und die Auslagen für mehrere Sonderfahrten verbucht. Die „Unterstützungen und Abfertigungen“ zeigen eine Steigerung um 4,205.038 K. Den Hauptanteil an derselben tragen die Kriegsunterstützungen, welche eine Zunahme um 3,905.713 K. aufweisen, ferner die Kosten der Aktion für die Versorgung der Angestellten mit wohlfeilen Lebensmitteln einschließlich der im Vorjahre in Betrieb gesetzten Kriegsküche. Die Steigerung beim „Materialverbrauch“ beträgt 2,536.955 K. Die Ursachen für diese beträchtliche Zunahme liegen in der allgemeinen Materialnot und den daraus erwachsenden Preissteigerungen.

Die Post „Reparaturen“ weist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 675.716 K. auf, welche sich in der Hauptsache auf die Reparaturen der Dampfer (um 468.700 K. mehr) und der Schiffsinventare (um 121.324 K. mehr) verteilen. Dieser vermehrte Aufwand für Reparaturen ist ausschließlich der fortschreitenden Verteuerung der Materialien und Löhne zuzuschreiben.

Das Reinertragnis der Kohlenwerke beträgt 1,362.145 K. gegen 1,347.786 K. im Vorjahre oder um 14.359 K. mehr. Die Kohlenförderung des Jahres 1917 bezifferte sich auf 6,982.762,5 Meterzentner. Nach Abzug der in der Zentralfabrikation ausgeschiedenen Berge wurden 6,380.383,5 Meterzentner verwendbarer Kohle erzeugt gegen 7,193.721 Meterzentner im Vorjahre, somit um 813.337,5 Meterzentner weniger. Während die Förderung in den ersten drei Monaten jenseit im gleichen Zeitraume des Vorjahres sogar überstieg, trat im April, im Zusammenhange mit den großen Umwälzungen in Osteuropa, bei unverändertem Mannschafstande plötzlich ein circa 20- bis 25prozentiger Förderanstieg ein, der sich von August ab, durch Einsetzen einer passiven Resistenz, sogar bis auf 33 Prozent erhöhte. Diese passive Resistenz äußerte sich einerseits in einer eigenmächtigen Verkürzung der Arbeitszeit, indem die Arbeiterschaft in der Grube statt der vorgeschriebenen zehn nur acht Stunden vor Ort blieb, andererseits in einer bedeutend verminderten Stundenleistung. Trotz wesentlicher Verbesserungen über Initiative des ungarischen Ernährungsministers, Einführung von Ueberfrachten und Zuweisung von Arbeitern ist die erhoffte Steigerung der Förderung nicht eingetreten.

Ueber die schwebenden Rechtsstreitigkeiten mit der Kriegsverwaltung wird folgendes mitgeteilt: Zur Hintanhaltung der sonst drohenden Verjährung der uns gegen die Kriegsverwaltung zustehenden Erfahansprüche für zugrundegegangene Dampfer und Schlepper sowie für sonstige Leistungen waren wir gezwungen, die gerichtliche Klage einzubringen. Das Prozedere selbst ist über die ersten vorbereitenden Stadien nicht vorgeschritten, dagegen haben bereits mehrfache offizielle Verhandlungen mit den Vertretern der Kriegsverwaltung stattgefunden, welche, wie wir hoffen, zu einer gütlichen, im Interesse beider Parteien gelegenen Vereinigung der nunmehr schon seit mehreren Jahren offenen Fragen führen werden. Die Bilanz der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vom 31. Dezember 1917 zeigt den folgenden Stand:

Aktiven: Schiffe, Bau- und Ausrüstungsfonds 21,878.721 (+ 532.369) K., Stationsinventar 2,877.134 (- 57.336) K., Gebäude und Grundstücke 7,340.210 (+ 1,397.008) K., Mohacs-Fürstlicher Bahn 13,021.796 K. (unverändert), Eisenbahnbetriebsmittel 4,307.463 (+ 296.437) K., Kohlengruben 31,465.413 (+ 2,488.038) K., Bergwerksinvestitionskonto 4,682.104 (+ 1,077.171) K., Schiffswerften und Werkstätten 12,589.786 (+ 1,615.636) K., Betriebsmaterialvorräte 2,385.913 (+ 690.823) K., Winterhafen 200 K. (unverändert), Debitoren 41,838.520 (+ 26,226.750) K., Kassekonto 1,586.380 (+ 192.706) K., k. u. k. Staatsverwaltung - (- 312.822) K., Effekten 21,177.429 (+ 1,825.093) K., Kursverlust bei Prioritäten 67.906 (- 870) K., Summe der Aktiven 165,218.975 (35,470.943 K.).

Passiven: Aktienkapital 60,480.000 K. (unverändert), 4prozentige Marktanleihe vom Jahre 1882 5,180.000 (- 250.000) K., 4prozentige Marktanleihe vom Jahre 1886 12,220.000 (- 440.000) K., Reservefonds 2,053.177 (+ 1,279.914) K., Kriegsverlustreserve 1,000.000 K. (unverändert), Schiffe-Reparaturreserve 700.000 K. (unverändert), Schiffe-Erneuerungsfonds 1,100.000 (+ 1,100.000) K., Eisenbahnreservefonds 1,449.084 (+ 79.900) K., Eisenbahntilgungsfonds 2,897.890 (+ 138.928) K., Schiffesassuranzfonds 3,055.314 (+ 414.888) K., Gebäudeassuranzfonds 745.639 (+ 65.750) K., Barentransportassuranzfonds 1,900.000 (+ 500.000) K., Haftpflichtversicherungsfonds 200.000 (+ 200.000) K., Pensionsfondsanierungsfonds A 1,869.571 (+ 489.406) K., Pensionsfondsanierungsfonds B 300.000 K. (unverändert), unbehobene Dividenden und Jinsenrückstände 100.909 (+ 51.024) K., Obligationseinzahlungsrückstände 186.280 (+ 35.560) K., Kreditoren 62,131.039 (+ 35,113.577) K., k. u. k. Staatsverwaltung - (- 312.822) K., Reingewinn inklusive Vortrag 7,868.010 (- 2,995.183) K., Summe der Passiven 165,218.975 (+ 35,470.943) K.

Das gesamte in den gesellschaftlichen Bergwerken investierte Kapital (Abflengaußenskonti und Bergwerksinvestitionskonto zusammen) beziffert sich mit Jahresabschluß auf 36,147.517 K. gegenüber 32,582.368 K. im Vorjahre, wofür um 3,565.148 K. mehr. In die Bilanzelemente aufgelöst, weisen die Kohlengrubenkonti eine Zunahme von 2,488.038 Kronen, das Bergwerksinvestitionskonto eine Zunahme um 1,077.110 K. auf. Vom Bergwerksinvestitionskonto wurden 3,390.688 K., um 52.850 K. mehr als im Vorjahre, auf Kohlengrubenkonto übertragen. Die Materialvorräte am Berg-

wert sind um 605.504 K. gestiegen, die Vorräte an Bergwerksprodukten haben um 215.769 K. abgenommen, für den Ankauf von Grundstücken wurden neuerlich 207.320 K. verwendet. Das Schiffswerften- und Werkstättenkonto weist namentlich infolge der Erhöhung der Materialien und Inventare um 1,615.635 K. mehr als im Vorjahre auf. Für Abschreibungen wurden im Berichtsjahre 500.031 K. gegenüber 1,102.189 K. um 602.157 K. weniger angewendet. Das Debitorenkonto zeigt eine außerordentliche Zunahme, es ist von 15,611.769 K. auf 41,838.519 K., also um 26,226.750 K. gestiegen. Einen Großteil dieser Summen bilden die Außenstände der Gesellschaft bei der k. u. k. Heeresverwaltung, der Rest setzt sich aus Guthabungen bei den eigenen Dienststellen — insbesondere bei den Lebensmitteldepots für die Versorgung der gesellschaftlichen Angestellten und Arbeiter — sowie aus Guthabungen und Anzahlungen bei Verkehrsanstalten, Lieferanten und Baufirmen, schließlich aus der Beteiligung an dem „Danav“, königlich bulgarische Schiffahrtsgesellschaft zusammen. Das Effektenkonto ist um 1,325.093 K. auf 21,177.429 K. gestiegen. Diese Zunahme stellt den Saldo dar zwischen Abverkäufen und dem Zuwachs, der aus der Beteiligung an der sechsten und siebenten Kriegsanleihe österreichischer und ungarischer Emittenten entstanden ist. Das Kreditorenkonto ist von 27 auf 62 Millionen Kronen, das ist um 35,113 Millionen Kronen gestiegen. Das beruht auf dem Umstande, daß den großen Geldanforderungen unserer verschiedenen Betriebszweige — wenigstens zur Zeit — keine entsprechenden Bargeingänge gegenüberstehen, da einerseits die stetig steigenden Außenstände bei der Heeresverwaltung schon seit mehreren Jahren der Verfügung entzogen sind und erst nach definitiver Austragung der schwebenden Fragen frei werden dürften, andererseits die im Kriege durchgeführten Investitionen weit höhere Beträge in Anspruch genommen haben, als die Abschreibungen ergaben. Die Gesellschaft war gezwungen, sehr namhafte Trattenkredite in Anspruch zu nehmen und auch Effekten zu lombardieren. Abgesehen von diesen Schuldbeständen enthält das Kreditorenkonto Rückvergütungsansprüche verschiedener Parteien, ferner die Rückstellungen für die Erwerbs- und Kriegsgewinnsteuer sowie für die zu gewärtigenden Ansprüche aus der im Vorjahre erfolgten Katastrophe des Dampfers „Zuni“.

Die vorgeschlagene Kapitalvermehrung von 60,48 auf 75,6 Millionen Kronen wird folgendermaßen begründet: Bereits im vorjährigen Berichte haben wir nachdrücklich hervorgehoben, daß ein gewaltiger finanzieller Aufwand nötig sein wird, um unseren gesamten Apparat wieder für einen rationalen und ökonomischen Betrieb instand zu setzen und auf jene Höhe technischer Leistungsfähigkeit zu bringen, die ihn den bevorstehenden Friedensaufgaben des Donauverkehrs gewachsen zeigt. Der Friedensschluß im Osten, namentlich mit Rumänien, rückt diesen Zeitpunkt in sichtbare Nähe. Die Wahrung der uns anvertrauten Interessen macht es uns zur Aufgabe, zeitgerecht an unsere finanzielle Rüstung zu schreiten, um die Instandsetzung unseres teils reduzierten, teils über die Gebühr beanspruchten Schiffsparks, den Ausbau unserer Investitionen an den Werften und im Bergwerke, die Wiederherstellung und Ergänzung unserer Stationsanlagen usw. energisch in Angriff nehmen zu können. Wohl stehen uns unter dem Titel von Entschädigungsansprüchen sehr namhafte Forderungen an die k. u. k. Heeresverwaltung zu, doch ist es einerseits nicht abzusehen, wann und in welchem Umfange diese Ansprüche zur Realisierung gelangen, andererseits werden die einfließenden Beträge in erster Reihe zur Tilgung der beträchtlichen Tratten- und Lombardkredite heranzuziehen sein. Wir mußten uns demnach, da unsere disponiblen Mittel bereits jetzt nicht einmal ausgereicht haben, um den im Kriege gemachten Investitionen zu genügen, ausschließlich, eine entsprechende Erhöhung unseres Gesellschaftskapitals vorzuschlagen.